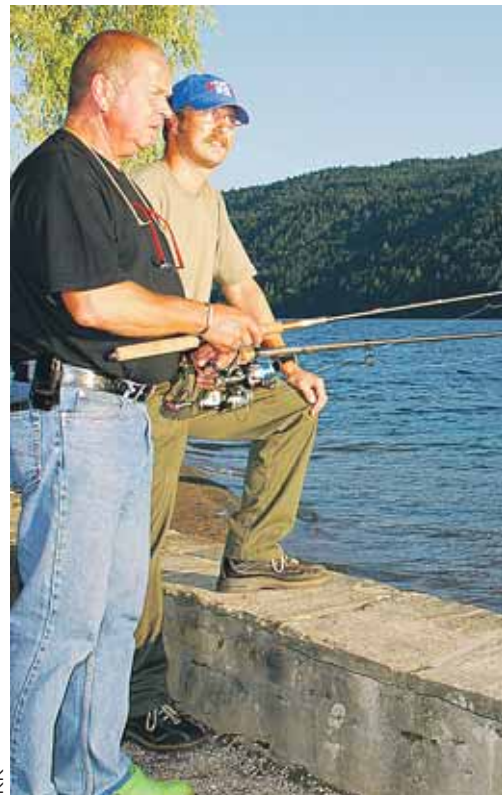


HINTERGRUND

Angeln nach Mille Statuae

Zahlreiche Legenden und Sagen ranken sich um den Millstätter See, die Fischerei und Fischer sowie um fabelhafte Wasserwesen und in der Tiefe verborgene Geheimnisse. Geht es nach der Gründungssage von Millstatt, liegen am Grund des Sees 1000 Götzenstatuen (Mille Statuae), von denen auch der Name Millstatt herrühren soll. Die Geschehnisse werden dem legendären slawischen Herzog Domitian aus dem 8. Jahrhundert zugeschrieben. Dieser ließ, nachdem er zum Christentum konvertiert war, die heidnischen Bildwerke in den See werfen. Die Verehrung des Domitian setzte bald ein und zog über Jahrhunderte, und heute wieder, Pilger nach Millstatt. Eine moderne Darstellung des Herzogs steht seit 1994 vor dem Schillerpark.



Treffpunkt Millstätter See: Ob vom Ufer oder dem Fischerboot aus – den Petrijüngern winken so manche Anglerfreuden und manchmal auch echte Badenixen wie Heidi und Eva auf unserem Foto.



Die überlebensgroße Domitianstatue vor dem Schillerpark.

Die Millstätter Renken-Forscher

Gesellige Anglerrunde Millstatt zählt 220 Mitglieder und wurde 1993 aus „Notwendigkeit eines eigenen Bootshafens“ gegründet. Zweiter Stellplatz eröffnet. Beteiligung am Reinanken-Monitoring mit „Schuppenlesen“.

Wer das Strandbuffet in Millstatt aufsucht, kann sich sicher sein, auf den einen oder anderen Fischer zu treffen. Von den Petrijüngern wird in der Gaststätte nicht nur nach kühlenden Getränken gehakt, sie dient den rund 220 Mitgliedern der Anglerrunde Millstatt unter Obmann Georg Dabernig auch als Vereinslokal, Infopoint und Ort, sich in Fischerlatein zu ergehen. Worunter sich aber auch Tatsachen befinden: So gelang es erst kürzlich einem Salzburger, einen Waller mit – nachgewiesenermaßen – 1,75 Meter und 31 Kilo aus dem See zu ziehen. 2,04 Meter lang und 42 Kilo schwer war gar ein Wels, der vor ei-



niger Zeit einem Deutschen ins Netz ging. Was auch für Erheiterung sorgt: „Da kommt schon leichter Neid auf, wenn unsere Gäste stets die größten Fische herausholen“, scherzt etwa der stv. Obmann Hubert Lagger. Spaß beiseite: Die Anglerrunde hatte sich 1993 aus der Spittaler ASKÖ-Sektion Fi-

schen „geschält“. Grund dafür war keineswegs Entzweiung, ganz im Gegenteil. „Wir benötigten dringend einen eigenen Bootshafen, und dieser fand sich in Millstatt“, sagt Dabernig. Mittlerweile kann der Verein sogar auf zwei Liegeplätze blicken – Tschall sowie Heroldeck, welcher erst heuer

fertiggestellt wurde. Vereint tritt die Anglerrunde auch gern bei diversen Fischfesten auf, um an einem eigenen Stand die Besucher mit Spezialitäten zu verwöhnen.

Reinanken-Monitoring

Besonders engagieren sich die Millstätter Petrijünger im Zusammenhang mit dem noch nicht geklärten Renkenschwund im See. Ob falsche Besatzmaßnahmen oder Überfischung: Fakt ist, dass die Fangergebnisse drastisch zurückgegangen sind. Von der fischereirechtlichen Vertretung der fünf Seegemeinden, dem Fischereiverband, wurde daher heuer ein Reinanken-Monitoring gestartet, an dem sich gemeinsam mit Experten vor allem Mitglieder der Anglerrunde beteiligten. „Ziel war, Altersgruppen zu bestim-

men und zu schauen, ob der Nachwuchs aufgekommen ist“, erklärt Dabernig. Um dies festzustellen, werden einzelne Schuppen, welche Strukturen vergleichbar mit Jahresringen aufweisen, un-

ter die Lupe genommen. Das Monitoring soll nun regelmäßig durchgeführt werden, um Entwicklungen im See dokumentieren zu können.

@ jolanda.woschitz@ktz.at



Georg Dabernig, Obmann der Anglerrunde Millstatt, am heuer eröffneten Bootshafen Heroldeck unter dem gleichnamigen Schloss.

PETRI HEIL!



„Der momentane Zustand des Sees ist ein Wellental, durch das wir durchmüssen.“
Mathias Aniwanter

Mathias Aniwanter ist Obmann der Interessengemeinschaft der Seelebensbesitzer. Die Familie des Millstätter Unternehmers und Hoteliers bewirtschaftet bereits seit mehr als hundert Jahren den Millstätter See.